

**HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR**

SAMMLUNG WISSENSCHAFTLICHER COMMENTARE

HOMERS ILIAS

GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

AUF DER GRUNDLAGE DER AUSGABE VON
AMEIS-HENTZE-CAUER (1868–1913)

HERAUSGEGEBEN VON
ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

DE GRUYTER

HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

HERAUSGEGEBEN VON
ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

BAND XII
SIEBTER GESANG (H)
FASZIKEL 2: KOMMENTAR

VON
KATHARINA WESSELMANN

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
DAVID ELMER, RUDOLF FÜHRER, FRITZ GRAF,
MARTIN A. GUGGISBERG, IRENE DE JONG,
SEBASTIAAN R. VAN DER MIJE, RENÉ NÜNLIST,
MAGDALENE STOEVESANDT,
JÜRGEN v. UNGERN-STERNBERG
UND RUDOLF WACHTER

DE GRUYTER

Die Erarbeitung des Ilias-Gesamtkommentars
wird finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern,
der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, Basel,
der Max Geldner-Stiftung, Basel,
der Frey-Clavel-Stiftung, Basel,
und der Hamburger Stiftung zur Förderung von
Wissenschaft und Kultur.

Für vielfältige Unterstützung danken wir besonders
Herrn Prof. Dr. Peter Blome (Basel).

ISBN 978-3-11-040574-3
e-ISBN (PDF) 978-3-11-040699-3
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-040722-8
ISSN 1864-3426

Library of Congress Control Number: 2001418330

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

INHALT

Vorwort	VII
Hinweise zur Benutzung (mit Abkürzungsverzeichnis)	IX
24 Regeln zur homerischen Sprache (R)	1
Tabellarischer Überblick über die Handlung des 4. Gesangs	8
Kommentar	13
Bibliographische Abkürzungen	197

VORWORT

Der siebte Gesang der Ilias hat in der Forschung bisher nicht genügend Beachtung gefunden. Mit diesem Kommentarband hoffe ich nachweisen zu können, dass die beiden großen Teile des Gesangs, der Zweikampf zwischen Hektor und Aias und der Bau der Mauer um das griechische Heerlager, innerhalb der Ilias entscheidend wichtige strukturelle Funktionen erfüllen: die Verselbständigung des Krieges jenseits aller Verhandlungen und losgelöst von der ursprünglichen *causa* Helena.

Dem vorliegenden Kommentar liegt wie den bisherigen Kommentar-Bänden der griechische Text der Ilias-Ausgabe von Martin L. West zugrunde (Bibliotheca Teubneriana, 1998/2000).

*

Die Erarbeitung und Herausgabe dieses Kommentars wurde durch die große Hilfe und Unterstützung von verschiedenen Seiten ermöglicht:

In erster Linie danke ich meinen Teamkolleginnen Marina Coray, Martha Krieter und Magdalene Stoevesandt und meinem Teamkollegen Claude Brügger, die mich in das Projekt eingewiesen, mir unendlich viele Hinweise zur Kommentierungsarbeit gegeben und meinen Band von Anfang an begleitet haben. Weiter gilt mein Dank Joachim Latacz und Anton Bierl, die mir als Herausgeber der Reihe vielfältige Anregungen zur Endfassung meines Bandes geben konnten.

Zu danken habe ich ferner unserem internationalen Expertenteam für wertvolle Hinweise und Korrekturen: Rudolf Führer, Martin Guggisberg, Irene de Jong, Sebastiaan van der Mije, René Nünlist, Jürgen von Ungern-Sternberg und Rudolf Wachter und Martin West (†), der die erste Hälfte meiner Arbeit noch lesen konnte. Da ich den vorliegenden Band als Habilitationsschrift an der Universität Basel eingereicht habe, konnte ich auch von den Kommentaren der extern Gutachtenden Barbara Graziosi und Adrian Kelly profitieren.

An dieser Stelle möchte ich auch den langjährigen Projekt-Sponsoren für die großzügige Förderung meinen Dank aussprechen: dem *Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung*, der *Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur* sowie der Universität Basel, die mein Unternehmen zusätzlich durch einen Beitrag aus dem Forschungsfonds unterstützte.

Dem Personal der Bibliothek der Altertumswissenschaften und der Universitätsbibliothek Basel danke ich für die unkomplizierte Bereitstellung der homerischen Fachliteratur, dem Verlag Walter de Gruyter, insbesondere Torben Behm, Katharina Legutke und Serena Pirrotta, für die sorgfältige Betreuung der Publikation.

Kiel, im Februar 2020

Katharina Wesselmann

HINWEISE ZUR BENUTZUNG

1. Im Kommentar sind vier Erklärungs-Ebenen graphisch voneinander abgesetzt (vgl. HK 41):
 - a) In Normaldruck erscheinen die wichtigsten Erläuterungen für Benutzer aller Adressatenkreise. Griechischkenntnisse sind hier nicht vorausgesetzt; griechische Wörter werden in Umschrift wiedergegeben (Ausnahme: Lemmata des LfgrE, s. HK 41 [1]).
 - b) In etwas kleinerer Schrift erscheinen genauere Erklärungen zum griechischen Text. Dieser Teil entspricht einem gräzistischen Standardkommentar.
 - c) In Petit-Druck stehen spezifische Informationen zu verschiedenen Teilgebieten der Homer-Forschung.
 - d) Unter einem Trennstrich erscheint am Fuß der Seite der 'Elementarteil', der besonders Schülern und Studenten eine Hilfestellung zur ersten Texterschließung bieten will.

Der Elementarteil erklärt neben Prosodie und Metrik v.a. die homerischen Wortformen. Er basiert auf den '24 Regeln zur homerischen Sprache' (unten S. 1ff.), auf die mit dem Kürzel 'R' verwiesen wird. Sehr häufige Phänomene (z.B. fehlendes Augment) werden nicht durchgängig registriert, sondern ca. alle 100 Verse in Erinnerung gerufen. — Auf Angaben zum homerischen Wortschatz wurde weitgehend verzichtet; hierfür sei auf das Spezialwörterbuch von AUTENRIETH/KAEGI verwiesen.

Komplexe Probleme werden sowohl im Elementarteil als auch im Hauptkommentar aufgegriffen; im Elementarteil werden sie kurz zusammengefaßt, im Hauptkommentar ausführlicher diskutiert. Solche Stellen sind im Elementarteil durch Pfeil (↑) kenntlich gemacht. Querverweise im Elementarteil (im Typus 'vgl. 73n.')

 beziehen sich dagegen auf *notae* innerhalb des Elementarteils, nie auf den Hauptkommentar.

2. Auf die Kapitel des *Prolegomena*-Bandes wird mit den folgenden Kürzeln verwiesen:

FG/FM	Zum Figurenbestand der Ilias: Götter/Menschen
FOR	Formelhaftigkeit und Mündlichkeit
G	Grammatik der homerischen Sprache
HK	Einleitung: Zur Homer-Kommentierung
GT	Geschichte des Textes
M	Homerische Metrik (samt Prosodie)
MYK	Wort-Index Homerisch – Mykenisch
xxx ^P	Hochgestelltes ‘P’ hinter einem Begriff verweist auf die Begriffs-Definitionen in der ‘Homerischen Poetik in Stichwörtern’.
STR	Zur Struktur der Ilias

In der englischen Ausgabe des *Prolegomena*-Bandes (Berlin/Boston 2015) ist außerdem folgendes Kapitel enthalten:

CG	Cast of Characters of the <i>Iliad</i> : Gods
NTHS	New Trends in Homeric Scholarship

3. Formelsprache

Nach dem Vorbild des ‘Ameis-Hentze(-Cauer)’ werden wiederholte Verse und Halbverse regelmäßig registriert (vgl. dazu HK 30); auf andere formelsprachliche Elemente (bes. Versanfangs- und -endformeln) wird nur so häufig hingewiesen, daß der Gesamteindruck von der Formelhaftigkeit der homerischen Sprache vertieft wird.

4. Typische Szenen^P

Zu jeder Typischen Szene wird im Kommentar an geeigneter Stelle die ‘Idealform’ konstituiert, indem eine kumulative, durchnummerierte Zusammenstellung aller in Ilias und Odyssee vorkommenden charakteristischen Szenen-Elemente vorgelegt wird; die Ziffern der an der kommentierten Stelle tatsächlich aktualisierten Elemente erscheinen fett. Jede weitere Stelle verweist auf die Erstbehandlung und verwendet Numerierung und Fettdruck nach dem gleichen Prinzip.

Mehrteilige Begriffe wie Dramatische Ironie^P, Sekundäre Fokalisation^P und Typische Szene^P sind in dem alphabetisch angeordneten Kapitel jeweils unter dem Anfangsbuchstaben des – durch die Majuskel als Teil des Begriffs gekennzeichneten – Adjektivs zu finden.

5. Abkürzungen

(a) Bibliographische Abkürzungen

Die bibliographischen Abkürzungen s. unten S. 235ff.

(b) Primärliteratur (zu den verwendeten Textausgaben s. unten S. 238f.)

Aisch.	Aischylos (<i>Ag.</i> = 'Agamemnon'; <i>Sept.</i> = <i>Septem contra Thebas</i>)
<i>Anth. Pal.</i>	<i>Anthologia Palatina</i>
Apoll. Rhod.	Apollonios Rhodios (<i>Argon.</i> = <i>Argonautica</i>)
Arr.	Arrian (<i>Tact.</i> = <i>Tactica</i>)
<i>Chrest.</i>	'Chrestomathie' (Inhalts-Angabe des Proklos zum 'Epischen Kyklos')
<i>Cypr.</i>	'Kyprien' (im 'Epischen Kyklos')
Eur.	Euripides (<i>I.T.</i> = 'Iphigenie auf Tauris')
Eust.	Eustathios
fgrE	frühgriechisches Epos (Sammelbezeichnung für Homer, Hesiod und hom. Hymnen)
Hdt.	Herodot
Hes.	Hesiod (<i>Op.</i> = <i>Opera</i> , 'Werke und Tage'; <i>Th.</i> = 'Theogonie')
'Hes.'	Hesiod zugeschriebene Werke (<i>Sc.</i> = <i>Scutum</i> , 'Schild des Herakles', <i>fr.</i> = Fragmente)
<i>hom.h.</i>	Sammelbezeichnung für die homerischen Hymnen
<i>h.Ap.,</i>	einzelne homerische Hymnen: an Apollon,
<i>h.Bacch.,</i>	– an Bacchus/Dionysos,
<i>h.Cer.,</i>	– an Ceres/Demeter,
<i>h.Merc.,</i>	– an Mercurius/Hermes und
<i>h.Ven.</i>	– an Venus/Aphrodite
<i>Il.</i>	'Ilias'
<i>Il. Pers.</i>	<i>Iliou Persis</i> , 'Zerstörung Troias' (im 'Epischen Kyklos')
<i>Od.</i>	'Odyssee'
<i>Oidip.</i>	<i>Oidipodeia</i>
Paus.	Pausanias
Pind.	Pindar (Nem., Pyth. = 'Nemeische, Pythische Oden' [Siegeslieder])
Prokl.	Proklos (s.o. s.v. <i>Chrest.</i>)
Quint. Smyrn.	Quintus von Smyrna
Schol.	Scholion, Scholien
schol. A (etc.)	<i>scholion</i> in der Handschrift A (etc.)
Stat.	Stattius (<i>Theb.</i> = <i>Thebais</i>)
<i>Titan.</i>	<i>Titanomachia</i> (im 'Epischen Kyklos')
Xen.	Xenophon (<i>Mem.</i> = <i>Memorabilia</i>)

(c) *Übrige Abkürzungen*

(Die allgemein üblichen Abkürzungen und die unter 2. und 3. genannten Kürzel sind hier nicht aufgenommen.)

*	rekonstruierte Form
<	entstanden aus
>	geworden zu
	markiert Vers-Anfang bzw. Vers-Ende
↑	verweist vom Elementarteil auf das entsprechende Lemma im Hauptkommentar

a/b nach Verszahl bezeichnet die 1. bzw. 2. Vershälfte

a/b nach Verszahl bezeichnet nur im *app. crit.* angeführte Zusatzverse

A 1, B 1 (etc.) bezeichnet Zäsuren im Hexameter (vgl. M 6)

abh. abhängig

a.E. am Ende

ähnl. ähnlich

a.O. am (angegebenen) Ort

app. crit. *apparatus criticus*

archäol. archäologisch

AT Altes Testament

att., Att. attisch, das Attische

Bed., bed. Bedeutung, bedeutet

Bez., bez. Bezeichnung, bezeichnet

dir., indir. direkt, indirekt

ebd. ebendort

ep. episch

fgrE frühgriechisches Epos

fr. Fragment (*fragmentum*)

geogr. geographisch

gr., Gr. griechisch, das Griechische

hethit. hethitisch

hist. historisch

hom. homerisch

Hss. Handschriften

idg. indogermanisch

Introd. Introduction

i.S.v. im Sinne von

jd., jm., jn., js. jemand, jemandem, jemanden, jemandes

Komp. Kompositum

Lit. Literatur

metr. metrisch

myk., Myk. mykenisch, das Mykenische

n., nn.	lat. <i>nota, notae</i>
NS	Nebensatz
od.	oder
prosod.	prosodisch
Ptz.	Partizip
s.	siehe
sc.	<i>scilicet</i>
s.d.	siehe dort*
s.o., s.u.	siehe oben, siehe unten
s.v., s.vv.	<i>sub voce, sub vocibus</i>
test.	<i>testimonium</i>
t.t.	<i>terminus technicus</i>
typ.	typisch
u.	und
urspr.	ursprünglich
V., Vv.	Vers, Verse
VA	Vers-Anfang
VE	Vers-Ende
vgl.	vergleiche
VH	Vers-Hälfte
viell.	vielleicht
v.l.	<i>varia lectio</i>
Vok.	Vokativ
vorl.	vorliegend
z.St.	zur Stelle

Mit '14n.' wird auf den Kommentar zu Vers 14 innerhalb des vorliegenden Bandes, mit 1.162n. auf den Eintrag zu V. 162 im 1. Gesang verwiesen. – Mit 'in 19.126 (s.d.)' od. 'vgl. 24.229ff. (s.d.)' wird primär auf die betr. Stellen im Homer-Text, sekundär auf einen oder mehrere Kommentar-Einträge dazu verwiesen (beim ersten Beispiel ist der relevante Kommentar-Eintrag unter 19.126–127 zu finden, beim zweiten steht Einschlägiges unter 24.229–234 und 24.229–231).

24 REGELN ZUR HOMERISCHEN SPRACHE (R)

Die folgende Zusammenstellung der charakteristischsten Eigenarten der homerischen Sprache legt den Akzent auf die *Abweichungen* von der attischen Schulgrammatik. Sprachgeschichtliche Erläuterungen sind hier nur ausnahmsweise beigegeben (sie sind in der ‘Grammatik der homerischen Sprache’ [G] im Prolegomena-Band zu finden, auf deren Paragraphen am rechten Rand verwiesen wird).

- | | | |
|------------|---|----------|
| R 1 | Die hom. Sprache ist eine Kunstsprache , die geprägt ist durch: | G |
| 1.1 | das Metrum (kann Umgestaltungen aller Art bewirken); | 3 |
| 1.2 | die Technik der <i>oral poetry</i> (für viele häufig wiederkehrende Inhalte werden Formeln verwendet, oft in metrisch unterschiedlich einsetzbaren Varianten); | 3 |
| 1.3 | verschiedene Dialekte: Grunddialekt ist das Ionische; dieses ist mit Formen aus anderen Dialekten, insbes. dem Äolischen (sog. Äolismen), durchsetzt, die oft zugleich Varianten nach 1.1 bzw. 1.2 liefern. | 2 |

Lautlehre, Metrik, Prosodie

- | | | |
|------------|---|------|
| R 2 | Lautwandel $\bar{\alpha} > \eta$: Im ion. Dialekt ist älteres $\bar{\alpha}$ zu η geworden, im <i>nicht-att.</i> Ion. (also auch bei Homer) auch nach ϵ , ι , ρ (1.30: $\pi\acute{\alpha}\tau\tau\eta\rho\varsigma$).
Bei Homer dennoch nachzuweisendes $\bar{\alpha}$ ist im allgemeinen: | 5–8 |
| 2.1 | ‘jung’, d.h. <i>nach</i> dem ion.-att. Lautwandel entstanden (1.3: $\psi\upsilon\chi\acute{\alpha}\varsigma$); | |
| 2.2 | oder aus der äolischen Dichtungstradition übernommen (1.1: $\theta\epsilon\acute{\alpha}$). | |
| R 3 | Vokalkürzung: Langvokale (v.a. η) vor Vokal (v.a. $o/\omega/\alpha$) werden im Wortinnern häufig gekürzt, aber nicht durchgängig (z.B. G. Pl. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\omega\nu$ statt metrisch unmöglichem viersilbigem $-\acute{\epsilon}\omega\nu$; auch die damit verbundene <i>Quantitätenmetathese</i> [Längung des kurzen zweiten Vokals] tritt oft <i>nicht</i> ein [z.B. G. Sg. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\grave{\eta}\omicron\varsigma$ statt $-\acute{\epsilon}\omega\varsigma$]). | 39f. |
| R 4 | Digamma (φ): Der ion. Dialekt Homers kannte kein Phonem $/w/$ (wie in engl. <i>will</i>) mehr. Dieses ist aber | |
| 4.1 | teils im Mykenischen oder in alphabetschriftlichen Dialekten direkt bezeugt (myk. <i>ko-wa</i> /korwā/, korinth. $\phi\acute{o}\rho\varphi\alpha$); | 19 |
| 4.2 | teils etymologisch zu erschließen (z.B. hom. $\kappa\acute{o}\upsilon\rho\eta$ – mit Ersatzdehnung nach Schwund des Digamma – gegenüber att. $\kappa\acute{o}\rho\eta$); | 27 |

- Häufig ist das Digamma bei Homer zudem aus dem Metrum erschließbar, nämlich bei
- 4.3 Hiatus (s. R 5) ohne Elision (1.7: Ἀτρεΐδης τε (F)άνοξ); 22
- 4.4 Hiatus ohne Kürzung des langvokalischen Auslauts (1.321: τώ (F)οι, vgl. R 21 5.5);
- 4.5 Bildung von sog. Positionslänge bei Einzelkonsonanz (1.70: ὄς (F)εΐδη). 24
- 4.6 Teilweise ist Digamma nicht mehr berücksichtigt (1.21: υἶὸν ἐκηβόλον, 26 urspr. φεκ-).
- R 5 Hiatus:** Zusammenprall von vokalischem Auslaut mit vokalischem Anlaut (*hiatus* ‘Klaffen’) wird vermieden durch:
- 5.1 Elision: Kurzvokale und -αι in Endungen des Mediums werden elidiert 30/ (1.14: στέμματ’ ἔχων; 1.117: βούλομ’ ἐγώ; 5.33: μάρνασθ’ ὄπποτέροι- 37 σι), gelegentlich auch -οι in μοι/σοι (1.170). Aus Elision resultierender Hiatus belassen (1.2: ἄλγε’ ἔθηκεν).
- 5.2 *Ny ephelkystikon*: Nur nach Kurzvokal (ε und ι), v.a. D. Pl. -σι(v); 3. Sg. 33 Impf./Aor./Perf. -ε(v); 3. Sg. und Pl. -σι(v); Modalpartikel κε(v); Suffix -φι(v), vgl. R 11.4; Suffix -θε(v), vgl. R 15.1; liefert zugleich metrisch willkommene Varianten.
- 5.3 Kontraktion über die Wortfuge hinweg (als *Krasis* notiert: τᾶλλα, 31 χήμεϊς).
Hiatus ist v.a. zulässig bei:
- 5.4 Schwund des Digamma (vgl. R 4.3); 34
- 5.5 sog. Hiatuskürzung: langer Vokal/Diphthong im Auslaut wird gekürzt 35 (1.17: Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι ἐυκνήμιδες; 1.15 [mit Synizese: R 7]: χρυσέω ἀνὰ σκήπτρῳ);
- 5.6 metrischer Zäsur oder allgemein Sinneinschnitt; 36
- 5.7 nach -ι und ‘kleinen Wörtern’ wie πρό und ὄ. 37
- R 6 Vokalkontraktion** (z.B. nach Ausfall eines intervokalischen /w/ [Di- 43- gamma], /s/ oder /j/) ist in der hom. Sprache häufig nicht durchgeführt 45 (1.74: κέλεαι [2. Sg. Med. statt -η]; 1.103: μένος [G. Sg. statt -ους]).
- R 7 Synizese:** Gelegentlich müssen zwei Vokale einsilbig gelesen werden, 46 insbesondere bei Quantitätenmetathese (1.1: Πηληϊάδεω: R 3), aber auch beim G. Pl. -έων. (Im Text wird Synizese durch einen Bogen markiert, 1.18: θεοί.)
- R 8 Zerdehnung** (sog. *diektasis*): Kontrahierte Formen (z.B. ὀρόντες) wer- 48 den oft ‘zerdehnt’ wiedergegeben (ὀρόωντες); damit wird die vom Metrum geforderte prosodische Gestalt der älteren, unkontrahierten Formen (*ὀρόοντες, ~-~) künstlich wiederhergestellt. Ähnlich wird im Inf. Aor. -εῖν als -έειν geschrieben (statt älterem *-έειν).

- R 9 Wechsel von Lang- und Kurzkonsonant** ergibt metrisch willkommene Varianten (die meist urspr. aus verschiedenen Dialekten stammen: R 1.3):
- 9.1 τόσ(σ)ος, ποσ(σ)ί, Ὀδυσ(σ)εύς, ἔσ(σ)εσθαί, τελέσ(σ)αι; Ἀχιλ(λ)εύς; ὄπ(π)ως, etc. 17
- 9.2 Ähnliche Flexibilität ergibt der Anlautwechsel in π(τ)όλεμος, π(τ)όλις. 18
- R 10 Adaptation ans Metrum:** Drei (oder mehr) kurze Silben hintereinander oder eine einzelne zwischen zwei langen (beides unmetrisch) werden vermieden durch: 49f.
- 10.1 metrische Dehnung (ἄθάνατος, δῖογενής, οὔρεα statt ὄρεα; μένεα πνεῖοντες statt πνέ-);
- 10.2 veränderte Wortbildung (πολεμήϊος statt πολέμιος; ἰπποχαιτίης statt ἰππο-).

Formenlehre

Die hom. Sprache weist teils vom Attischen abweichende, teils zusätzliche Flexionsformen auf:

- R 11** Beim **Nomen** sind insbesondere zu nennen:
- 11.1 1. Deklination: 68
 G. Pl. -άων (1.604: Μουσάων) und -έων (1.273: βουλέων);
 D. Pl. -ησι (2.788: θύρησι) und -ης (1.238: παλάμης);
 G. Sg. m. -ᾶο (1.203: Ἀτρείδαο) und -εω (1.1: Πηληϊάδεω);
- 11.2 2. Deklination: 69
 G. Sg. -οιο (1.19: Πριάμοιο);
 D. Pl. -οισι (1.179: ἑτάροισι);
- 11.3 3. Deklination: 70–
 G. Sg. der *i*-Stämme: -ιος (2.811: πόλιος) und -ηος (16.395: πόληος); 76
 G./D./A. Sg. der *ēu*-Stämme: -ῆος, -ῆϊ, -ῆα (1.1: Ἀχιλῆος; 1.9: βασιλῆϊ; 1.23: ἱερῆα);
 D. Pl. -εσσι bei *s*- und anderen Konsonantstämmen (1.235: ὄρεσσι);
- 11.4 G./D. Sg./Pl. auf -φι (1.38: ἴφι; 4.452: ὄρεσφι); oft metrisch willkommene Variante (z.B. βίηφι neben βίη). 66
- R 12** Abweichende **Stambildung** (und damit Flexion) zeigen u.a. folgende Nomina:
- 12.1 νηῦς: G. Sg. νηός, νεός, D. νηΐ, A. νῆα, νέα; N. Pl. νῆες, νέες, G. νηῶν, νεῶν, D. νηυσί, νήεσσι, νέεσσι, A. νῆας, νέας. 77
- 12.2 πολύς, πολύ (*u*-Stamm) und πολλός, πολλή, πολλόν (*o/ā*-Stamm) werden *beide* durchdekliniert. 57

- 12.3 υἰός: G. Sg. υἰέος, υἰός, D. υἰεῖ, υἰεῖ, υἰῖ, A. υἰόν, υἰέα, υἰά; N. Pl. υἰέες, υἰεῖς, υἰές, G. υἰῶν, D. υἰάσι, υἰοῖσι, A. υἰέας, υἰας. 53
- 12.4 Ἄρης: G. Ἄρηος, Ἄρεος, D. Ἄρηϊ, Ἄρεϊ, Ἄρηι, A. Ἄρηα, Ἄρην, 53
V. Ἄρες, Ἄρες.
- 12.5 Ähnlich komplexe Flexionsreihen noch bei γόνυ (G. γούνατος neben 53/
γουνός, N./A. Pl. γούνατα nb. γούνα), δόρυ (δούρατος, -τι etc. neben 77
δουρός, -ί etc.); Ζεύς (Διός, Δί, Δία nb. Ζηγός, Ζηγί, Ζῆν/Ζῆνα).
- R 13** Ungewohnte **Steigerungsformen** sind u.a.: χερεῖων, χειρότερος, χερει- 79
ότερος (neben χεῖρων); ἄρειων (neben ἀμείνων). Auch zu Substantiven
können Steigerungsformen treten, z.B. βασιλεύτερος, βασιλεύτατος.
- R 14** Abweichende **Pronominalformen**:
- 14.1 Personalpronomen: 81
1. Sg. G. ἐμεῖο, ἐμέο, μεο, ἐμέθεν (sehr selten: μοι, z.B. 1.37)
2. Sg. G. σεῖο, σέο, σεο, σέθεν; D. τοι
3. Sg. G. εἶο, έο, έθεν, έθεν; D. οἶ, έοἶ, οἶ; A. έ, έέ, έ, μιν
1. Pl. N. ἄμμες; G. ἡμέων, ἡμείων; D. ἡμιν, ἄμμι; A. ἡμέας, ἄμμε
2. Pl. N. ὕμμες; G. ὑμέων, ὑμείων; D. ὕμμι; A. ὑμέας, ὕμμε
3. Pl. G. σφεῖων, σφεων; D. σφισι, σφι; A. σφέας, σφε, σφεας, σφας
1. Dual N./A. νώ, νῶϊ; G./D. νῶϊν
2. Dual N./A. σφῶ, σφῶϊ; G./D. σφῶϊν
3. Dual N./A. σφωε; G./D. σφωῖν
- 14.2 Interrogativ-/Indefinitpronomen: 84
- G. Sg. τέο/τεο; D. Sg. τεφ; G. Pl. τέων; entsprechend ὅττεο, ὅτεω etc.
- 14.3 Demonstrativ-anaphorisches Pronomen (= ‘Artikel’, vgl. R 17): 83
- gleiche Endungen wie bei den Nomina (R 11.1–2); N. Pl. m./f. oft mit
anlautendem τ (τοῖ, ταί).
- 14.4 Possessivpronomen: 82
1. Pl. ἄμός
2. Sg./Pl. τεός ὕμός
3. Sg./Pl. έός, ές σφός
- 14.5 Relativpronomen: 83
- Als Relativpronomen fungiert häufig das demonstrativ-anaphorische Pro-
nomen (14.3).
- R 15** Die **kasusähnlichen Adverbbildungen** stehen im Grenzbereich Formen- 66
lehre/Wortbildung. Sie können metrisch willkommene Varianten zu den
echten Kasus bilden:
- 15.1 ‘Genetiv’: -θεν (woher?, s. auch R 14.1), z.B. κλισίηθεν (1.391);
- 15.2 ‘Dativ’: -θι (wo?), z.B. οἴκοθι (8.513);
- 15.3 ‘Akkusativ’: -δε (wohin?), z.B. ἀγορήνδε (1.54).

- R 16** Beim **Verb** verdienen besondere Beachtung:
- 16.1 Augment: fehlt häufig (was zu Assimilation führen kann, z.B. ἔμβολε statt ἐέβολε, κόλλιπον statt κατέλιπον, vgl. R 20.1); dient der Anpassung ans Metrum. 85
- 16.2 Personalendungen: 86/
 2. Sg. -θα (1.554: ἐθέλησθα) 93
 1. Pl. Med. -μεσθα neben -μεθα (1.140: μεταφρασόμεσθα)
 3. Pl. Med. (v.a. Perf.) -ᾶται/-ᾶτο neben -νται/-ντο (1.239: εἰρύονται)
 3. Pl. -ν (mit vorangehendem Kurzvokal) neben -σαν (mit entsprechendem Langvokal), v.a. Aor. Pass. -θεν neben -θησαν (1.57: ἤγερθεν)
 Oft liegt der Unterschied zu att. Formen lediglich in der nicht vollzogenen Kontraktion (vgl. R 6) zwischen Verbalstamm und Endung.
- 16.3 Konjunktiv: 89
 bei athemat. Stämmen oft kurzvokalisch (ἴομεν zu εἶμι, εἶδομεν zu οἶδα); bei σ-Aoristen dann gleichlautend mit dem Ind. Fut. (1.80: χώσεται). – Ausgang der 3. Sg. Konj. neben -η auch -ησι(ν) (1.408: ἐθέλησιν).
- 16.4 Infinitiv: 87
 äol. -μεν(αι) (v.a. athemat. Verben) neben ion. -ναι (z.B. ἔμ(μ)εν und ἔμ(μ)εναι neben εἶναι);
 äol. -ῆναι neben ion. -εῖν (2.107: φορῆναι);
 them. -έμεν(αι) (1.547: ἀκουέμεν; *Od.* 11.380: ἀκουέμεναι);
 them. Aor. -έειν (2.393: φυγέειν; 15.289: θανέειν).
- 16.5 Formen mit -σκ- stehen für wiederholte Handlungen in der Vergangenheit (1.490: πωλέσκετο). 60
- 16.6 Als abweichende Formen von εἶμι sind v.a. zu merken: 90
 Ind. Präs.: 2. Sg. ἐσσι u. εἶς, 1. Pl. εἶμεν, 3. Pl. ἔασι(ν);
 Impf.: 1. Sg. ἦα, 3. Sg. ἦεν u. ἦην, 3. Pl. ἔσαν (vgl. 16.1);
 Fut.: 3. Sg. ἔσ(σ)εται;
 Ptz. ἐών, -όντος; zum Inf. 16.4.

Syntax

- R 17** ὄ, ἦ, τό (zur Flexion R 14.3) ist selten ‘reiner Artikel’, sondern hat überwiegend die ältere, demonstrativ-anaphorische Funktion. 99
- R 18 Numerus:**
- 18.1 Der Dual ist relativ häufig; Dual- und Pluralformen können frei kombiniert werden. 97
- 18.2 Der Plural dient gelegentlich nur der Anpassung ans Metrum (1.45: τόξα).

- R 19 Kasusgebrauch:** 97
- 19.1 Akkusativ der Beziehung ist besonders häufig (u.a. im sog. σχῆμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος: zwei Akkusative bezeichnen je das Ganze und einen Teil davon, 1.362: τί δέ **σε φρένας** ἵκετο πένθος;).
- 19.2 Gelegentlich erfolgen lokale Herkunfts-, Orts- und Richtungsangaben *ohne Präposition* (1.359: ἀνέδν ... ἀλόζ; 1.45: τόξ' ὄμοισιν ἔχων; 1.322: ἔρχεσθον κλισίην).
- R 20 Präpositionen:**
- 20.1 Weisen eine größere Formenvielfalt auf: ἄν (= ἀνά; apokopiert, oft mit Assimilation: ἄμ πεδίον, 5.87; vgl. R 16.1); ἐς (= εἰς); εἰν, ἐνί, εἰνί (= ἐν); κάτ (= κατὰ; s. zu ἀνά); πάρ, παρὰ (= παρὰ); προτί, ποτί (= πρόσ); ξύν (= σύν); ὑπαί (= ὑπό); 59
- 20.2 sind in Verwendung und Stellung unabhängiger (1) in bezug auf das Nomen (d.h. eher adverbial gebraucht), oft auch nachgestellt als Postposition, sog. *Anastrophe* (und dann häufig mit Akut auf der Anfangssilbe: z.B. ᾠ ἔπι, 1.162); (2) in bezug auf das Verb (d.h. nicht zwingend als Präverb mit dem zugehörigen Verb verbunden, sog. *Tmesis*: ἐπὶ μῦθον ἔτελλε, 1.25); dies liefert metrisch willkommene Varianten. 98
- R 21 Modusgebrauch:** 100
- 21.1 Der Modusgebrauch und die Verwendung der Modalpartikel (κε/κεν = ἄν) sind weniger streng geregelt, als in der att. Schulgrammatik beschrieben.
- 21.2 Die Funktionen von Konjunktiv und Futur lassen sich nicht immer scharf trennen.
- R 22 Charakteristisch homerische Konjunktionen sind:** 101
- 22.1 konditional: αἰ (= εἰ);
- 22.2 temporal: εἶος/εἴως (= ἕως, ebenfalls belegt) 'während', ἦμος 'als', εὖτε 'als', ὄφρα 'während, bis';
- 22.3 kausal: ὅ τι, ὄ;
- 22.4 komparativ: ἤύτε 'wie';
- 22.5 final: ὄφρα.
- R 23 Diathesenwechsel:** Bei manchen Verben werden Akt.- und Med.-Formen als metrisch willkommene Varianten ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied verwendet, z.B. φάτο/ἔφη, οἴω/οἴομαι. 100
- R 24 Partikeln** mit teilweise vom späteren Gebrauch abweichenden Verwendungsweisen: 101
- 24.1 ἄρα, ἄρ, ῥα, ῖ: signalisiert oder suggeriert Evidenz, etwa 'ja, (denn) also, natürlich'; oft wohl v.a. aus metrischen Gründen gesetzt (bes. ῖ zur Hiatermeidung, vgl. R 5).

- 24.2 ἀτάρ, ἀντάρ (etymolog. zu trennen, aber bei Homer nach metrischen Gesichtspunkten ohne Bedeutungsunterschied verwendet): ‘aber, doch’; teils adversativ (1.127: σὺ μὲν ... ἀντὰρ Ἀχαιοί), teils progressiv (1.51: ἀντὰρ ἔπειτα), seltener apodotisch (wie δέ, s.d.).
- 24.3 Apodotisches δέ: δέ kann nach vorausgehendem Nebensatz (Protasis) den Hauptsatz (Apodosis) einleiten (z.B. 1.58). Gelegentlich werden auch ἀλλά (z.B. 1.82), ἀντάρ (z.B. 3.290, vgl. 1.133) und καί (z.B. 1.494) apodotisch verwendet.
- 24.4 ἦ: ‘wirklich, in der Tat’; fast ausschließlich in direkten Reden. – Abgeschwächt in den Verbindungen ἦτοι (z.B. 1.68), ἦμὲν ... ἦδέ ‘einerseits ... andererseits’ und ἦδέ ‘und’.
- 24.5 κε(v): = ἄν (vgl. R 21.1).
- 24.6 μὲν: nicht nur als Vorbereitung einer Antithese (mit nachfolgendem δέ), sondern häufig noch in seiner urspr. rein emphatischen Bedeutung (≈ μήν, μόν; z.B. 1.216).
- 24.7 μήν, μόν: hervorhebend; wenn alleinstehend, bei Homer fast nur in neg. Aussagen (z.B. 4.512) und bei Imperativen (z.B. 1.302); sonst verstärkend bei anderen Partikeln, bes. ἦ und καί (z.B. 2.370, 19.45).
- 24.8 οὐδέ/μηδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen.
- 24.9 οὖν: fast nur in Verbindung mit temporalem ἐπεὶ und ὥς, ‘(als) nun also’ (z.B. 1.57).
- 24.10 περ: betont das vorangehende Wort; spez. konzessiv, bes. bei Partizipien (1.586: κηδομένη περ ‘wenn auch betrübt’); steigernd (1.260: ἀρείοσι ἠέ περ ὑμῖν ‘mit noch Besseren als euch’); limitativ-kontrastierend (1.353: τιμὴν περ ‘wenigstens Ehre’).
- 24.11 ‘Episches τε’: steht in generalisierenden Aussagen (z.B. 1.86, 1.218), bes. häufig auch im ‘Wie-Teil’ von Gleichnissen (z.B. 2.90).
- 24.12 τοι: zur Partikel erstarter *dat. ethicus* des Personalpron. der 2. Person (und oft nicht klar von diesem zu unterscheiden); appelliert an die besondere Aufmerksamkeit des Adressaten, etwa ‘⟨denk⟩ dir, ⟨sag⟩ ich) dir’.
- 24.13 τοιγάρ: ‘daher’ (von τοι ≈ σοι zu trennen; das Vorderglied gehört zum Demonstrativstamm το-, vgl. τώ ‘darum’); leitet bei Homer stets die Antwort auf eine Bitte ein (z.B. 1.76).

TABELLARISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE HANDLUNG DES 7. GESANGS

- 1–312** **Zweikampf zwischen Hektor und Aias**
- 1–53** **Athene und Apollon veranlassen Hektor, einen Griechen zum Zweikampf zu fordern.**
- 1–16 Nachdem Hektor seine Mutter Hekabe und seine Gattin Andromache aufgesucht hat, kehrt er mit seinem Bruder Paris in die Schlacht zurück. Gemeinsam mit Glaukos erzielen die Brüder erste Erfolge.
- 17–53 Apollon und Athene beschließen einvernehmlich, die Schlacht für diesen Tag zu beenden, indem sie Hektor dazu veranlassen, einen Griechen zum Zweikampf zu fordern. Der Seher Helenos vernimmt diesen Beschluß und schlägt seinem Bruder Hektor das Duell vor.
- 54–243** **Vorbereitungen zum Zweikampf: Hektor folgt dem Rat seines Bruders; auf seine Herausforderung reagieren die Griechen zunächst mit Furcht. Sie werden von Nestor gescholten; hierauf bieten sich einige Helden zum Kampf an. Das Los fällt auf Aias, den Sohn des Telamon.**
- 54–91 Hektor fordert die Griechen heraus und legt fest, daß der Leichnam des Besiegten seinen Angehörigen übergeben werden soll.
- 92–122 Keiner der Griechen traut sich, Hektors Herausforderung anzunehmen; schließlich erklärt sich Menelaos bereit. Agamemnon hält ihn mit dem Hinweis auf Hektors Überlegenheit zurück.
- 123–169 Im Zuge einer tadelnden Rede erinnert Nestor daran, wie er als jüngster Kämpfer in der Schlacht zwischen Pyliern und Arkadern den gefürchteten Ereuthalion getötet habe. Daraufhin erklären sich mehrere Griechenhelden bereit, mit Hektor zu kämpfen.

- 170–205 Nestor läßt Hektors Gegner durch das Los bestimmen; zur allgemeinen Erleichterung trifft das Los Aias, den Sohn des Telamon. Die Griechen beten um den Sieg oder wenigstens um einen unentschiedenen Ausgang.
- 206–243 Bei Aias' Anblick bekommt Hektor Angst. Auf dessen Herausforderungsrede hin erklärt er jedoch, er werde sich ihm stellen.
- 244–312 Der Zweikampf wird durchgeführt, aber vorzeitig als unentschieden abgebrochen.**
- 244–272 Aias und Hektor werfen ihre Speere; im anschließenden Nahkampf wird Hektor verwundet. Als die Helden nacheinander Steine werfen, stürzt Hektor, wird aber von Apollon wieder aufgerichtet.
- 273–312 Die Herolde Talthybios und Idaios bewegen Hektor und Aias dazu, den Kampf als unentschieden zu beenden.
- 313–482 Versammlungen, Totenbestattung, Mauerbau**
- 313–432 Versammlungen bei Griechen und Troern**
- 313–344 Nachtmahl der Griechen. Nestor schlägt einen Waffenstillstand vor, um die Leichen der Gefallenen zu bestatten. Ferner will er eine Schutzmauer um das Lager bauen lassen. Allgemeine Zustimmung.
- 345–380 Versammlung der Troer. Antenor schlägt vor, Helena zurückzugeben, um den Krieg zu beenden. Paris protestiert, willigt jedoch immerhin ein, die zusammen mit Helena geraubten Güter zurückzuerstatten. Priamos beauftragt Idaios, den Griechen dieses Angebot zu unterbreiten und ihnen einen Waffenstillstand vorzuschlagen, um die Toten zu bestatten. Nachtmahl.
- 381–417a Versammlung der Griechen am nächsten Morgen. Paris' Angebot wird überbracht; nach anfänglichem Schweigen der Männer spricht sich Diomedes entschieden dagegen aus, auf den Vorschlag einzugehen. Infolgedessen weist Agamemnon das Angebot zurück, gewährt aber den Waffenstillstand. Idaios macht den Troern Meldung.

417b–482 Totenbestattung und Mauerbau

- 417b–432 Beide Parteien bestatten ihre Toten.
- 433–442 Die Griechen schütten früh am nächsten Morgen einen Grabhügel auf und bauen eine Mauer um ihr Schiffslager.
- 443– 464 Poseidon beklagt sich bei Zeus, daß die Griechen die Mauer gebaut hätten, ohne zuvor den Göttern ein Opfer darzubringen; überdies äußert er Besorgnis, daß die neue Befestigungsanlage den Ruhm der Mauer um Troia verblassen machen werde, die er gemeinsam mit Apollon erbaut habe. Zeus gestattet ihm, die neue Mauer nach dem Abzug der Griechen zu zerstören.
- 465–482 Nachtmahl der Griechen und Troer; böse Vorzeichen; Nachtruhe.

Kommentar

Der 7. Gesang spielt am Ende des 22. Handlungstages der Ilias, also am Abend des ersten Kampftages, und an den beiden Folgetagen, an denen Waffenstillstand herrscht (s. STR 21 Abb. 1). Er gehört zu einer handlungsretardierenden, teilweise retrospektiven Einheit: Die Anfangsereignisse der Ilias werden nicht kontinuierlich erzählt (Thetis' Bitte an Zeus, die Troer so zu stärken, daß den Griechen das Fehlen des Achilleus schmerzlich bewußt wird und sie ihn wieder entsprechend ehren [1.502–510], wird nicht sofort erfüllt, sondern erst vom 8. Gesang an); die Gesänge 2–7, die ringkompositorisch^P aufeinander bezogen sind (PETERS 1922, 44; HEIDEN 2008, 98–106), unterbrechen die bisher linear erfolgende Erzählung; sie dienen als spannungssteigernde Retardation^P (MORRISON 1992, 35–43 [zu den Gesängen 2–4]) und beleuchten zugleich den Hintergrund der aktuellen Geschehnisse (zum Folgenden BETHE 1914, 57–68; KAKRIDIS [1956] 1971, 61; FRIEDRICH 1975, 104, mit Anm. 12; BERGOLD 1977, 179–181; LATACZ [1985] 2003, 159–166; STR 22 mit Abb. 2; Einleitung zum 6. Gesang, 11).

Vorbereitet wird die Erzähleinheit im ersten Teil des zweiten Gesanges durch eine Positionierung der im ersten Gesang *mediis in rebus* angelaufenen Ilias-Handlung in den mythischen Rahmen des Troianischen Krieges; diese Positionierung erfolgt – mit Rücksicht auf das Vorwissen des primären Publikums – nicht auktorial, sondern werkintern in Form von mahnenden Erinnerungen innerhalb von Figuren^P-Reden: In Agamemnons 'Versuchungs'-Rede an das Heer erfolgt erstmals eine Datierung der Ereignisse: man befindet sich im 9./10. Kriegsjahr (2.134n.; 295–296a n. mit Lit.). Kurz darauf (2.161) wird in der Hera-Rede der eigentliche Kriegsgrund, Helena, erwähnt; zur zeitlichen tritt die kausale Dimension. Es folgen diverse Erweiterungen dieses Hintergrundpanoramas, so ruft Odysseus das Spatzenorakel in Aulis in Erinnerung (2.299–332n.), also den Beginn des Krieges.

Gegen Ende des zweiten Gesanges beginnt der Einschub selbst: die Vorgeschichte des Krieges sowie dessen bisheriger neunjähriger Verlauf werden in die laufende *ménis*-Handlung eingespiegelt, ohne diesen Haupt-Erzählungsstrang aufzugeben. Teilweise wirkt dies handlungslogisch unpassend: Vor Beginn der Kampfhandlungen steht ein Katalog der seinerzeit in Aulis zur Ausfahrt gegen Troia versammelten

griechischen Schiffe (2.494–759n.), wo eher eine Beschreibung der Heeresaufstellung beider Kriegsparteien zu erwarten wäre. In 3.121–244 (s.d.) stellt Helena dem Priamos in Form einer ‘Vorstellungsrunde’ die wichtigsten griechischen Anführer vor (Teichoskopie = Blick von Troias Stadtmauer hinab auf die Invasions-Armee), ein Vorgang, der im 9./10. Kriegsjahr anachronistisch wirkt, ebenso wie der Versuch, den kriegsauslösenden Konflikt um Helena durch den Zweikampf zwischen Paris und Menelaos beizulegen (3.245–361). Anstelle der Griechen – wie es aufgrund von Thetis’ Bitte (s.o.) zu erwarten gewesen wäre – geraten im 4. und 5. Gesang zunächst die Troer in Bedrängnis; auch dies spiegelt eher den Verlauf der Kämpfe zu Beginn des Krieges wider. Auch der von Paris abgelehnte Vorschlag Antenors, Helena zurückzugeben, gehört in dieses Register 7.357–364 (s.d.), ebenso der Mauerbau um das griechische Lager an der Küste (7.313–482; s. 313–482n.). Erzähllogisch gehört diese ganze Szenenfolge also eher an den Anfang von Krieg und Belagerung und nicht ins 9./10. Kriegsjahr. Dies bedeutet nicht, daß Szenen aus einer früheren Phase des Mythos unverändert in eine spätere verschoben würden, wie MEIER 2018 die ‘Einspiegelungsthese’ versteht (besonders deutlich 66 und 129), sondern daß das chronologische Gefüge der Erzählung aufgelockert wird und sich damit eine Möglichkeit bietet, dem Publikum Zusammenhänge in Erinnerung zu rufen, ohne die Erzählung durch lange Rückblenden zu unterbrechen. Daß strikte Handlungslogik und Chronologie in den homerischen Epen häufig hinter metanarrativen oder memorisierenden Effekten zurücksteht, ist ein gerade in der jüngeren Forschung oft konstatiertes Phänomen (vgl. NTHS, bes. 4.8f.); MEIERS Behauptung (a.O. 89–103 und *passim*), die Kampfhandlungen zwischen Griechen und Trojanern selbst (im Ggs. zu deren Bundesgenossen) begannen erst im 10. Kriegsjahr, läßt sich hingegen nicht halten, da bei Erwähnungen früherer kriegerischer Auseinandersetzungen immer wieder die beiden ‘Großparteien’ Griechen und Trojaner benannt werden, nicht ‘Griechen und troianische Verbündete’ (s. z.B. 2.119–122, 3.98–100, 3.111–112, 3.130b–133a, 3.156–157). Auch aus weiteren Stellen ergibt sich klar das Bild eines lange schon währenden Krieges zwischen den beiden Gruppen: so heißt es 2.161f. = 2.177f., daß viele Griechen wegen Helena in der Troas (gr. *en Troiē*) gefallen seien, und der gr. Begriff *hysmínē* in 2.345 bezeichnet klar die Feldschlacht zwischen den beiden Parteien, in die Agamemnon die Achäer schon früher geführt habe (so Nestor in 2.344f.). Die einzige Ausnahme in dieser konsequenten Darstellung ist 5.784–791, wo Hera als Stentor die Troer als Feiglinge beschimpft, die sich noch nie vor die Dardanischen Tore gewagt hätten (d.h. aus der Burg, s. Latacz, Appendix topographica in: BK zu Ilias 14, S. 251); diese Aussage ist jedoch sicherlich als rhetorische Übertreibung der zornigen Gottheit zu werten (vgl. z.B. 113–114n.).

Abgeschlossen wird diese ‘Retrospektive’ durch den Zweikampf zwischen Hektor und Aias (= 2. Monomachie), der den Kern des 7. Gesanges bildet, und durch den Mauerbau; entsprechend dieser abschließenden Funktion wurde der Gesang bisweilen